

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/16159

"Dritter Nationalpark in Bayern - faires und transparentes Verfahren mit vergleichender Machbarkeitsstudie für alle potenziellen Gebiete"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/16159 vom 29.03.2017
2. Beschlussempfehlung mit Bericht 17/16703 des UV vom 26.04.2017
3. Beschluss des Plenums 17/17120 vom 30.05.2017
4. Plenarprotokoll Nr. 105 vom 30.05.2017



Antrag

der Abgeordneten **Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl, Herbert Woerlein, Susann Biedefeld, Kathi Petersen** SPD

Dritter Nationalpark in Bayern – faires und transparentes Verfahren mit vergleichender Machbarkeitsstudie für alle potenziellen Gebiete

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Rahmen eines offenen und transparenten Verfahrens umgehend für alle potenziell in Frage kommenden und naturschutzfachlich geeigneten Gebiete für einen dritten Nationalpark in Bayern eine Potenzial- und Machbarkeitsstudie zur vergleichenden Analyse anfertigen zu lassen. Der nördliche Steigerwald ist dabei ausdrücklich in diesen Prozess einzubeziehen, wie auch aus der Expertendiskussion vom 16. März 2017 im Landtag klar hervorging.

Begründung:

Nach der Entscheidung für einen dritten Nationalpark in Bayern auf der Kabinettsklausur Ende Juli 2016 wurde das Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz beauftragt, mögliche Standorte umfassend in einem offenen und transparenten Verfahren zu prüfen. Bisher wurde dieser Prozess durch Dialogprozesse der Staatsministerin in in Frage kommenden Gebieten, Pressemeldungen und einer Informationsseite im Internet begleitet.

Für ein faires und transparentes Vorgehen ist es jedoch unerlässlich, im Rahmen von objektiven wissenschaftlichen Studien anhand klar definierter Kriterien sämtliche positiven und negativen Aspekte einer Nationalparkeinrichtung pro Gebiet zu erheben und zu bewerten. Eine solche Analyse liefert sachliche und transparente Informationen und Fakten, die für alle Entscheidungsträger und Beteiligte nachvollziehbar sind und den gleichen Wissensstand für alle auf solider Datenbasis gewährleistet. Damit werden auch eventuelle Befürchtungen der Bevölkerung vor Ort beleuchtet und der Spielraum für Fehlinterpretationen auf Grund von Falschinformationen eingeschränkt. Diese Studien sollten auch der Öffentlichkeit umgehend vollständig und transparent zugänglich gemacht werden.

Laut Aussagen der Experten in der Anhörung des Landtags am 16. März 2017 haben sich Dialog und Kommunikationsprozesse auf Basis von Machbarkeitsstudien bewährt, um einen sachlich und fachlich ausgewogenen Prozess zuzulassen, in dem Fakten und Begleitumstände zur Entscheidungsfindung aufbereitet und vergleichbar gemacht werden.



Beschlussempfehlung und Bericht

des Ausschusses für Umwelt und Verbraucherschutz

**Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Klaus Adelt,
Harry Scheuenstuhl u.a. SPD
Drs. 17/16159**

Dritter Nationalpark in Bayern - faires und transparentes Verfahren mit vergleichender Machbarkeitsstudie für alle potenziellen Gebiete

I. Beschlussempfehlung:

Ablehnung

Berichterstatter: **Florian von Brunn**
Mitberichterstatter: **Dr. Otto Hünnerkopf**

II. Bericht:

1. Der Antrag wurde dem Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz federführend zugewiesen. Der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat den Antrag mitberaten.

2. Der federführende Ausschuss hat den Antrag in seiner 67. Sitzung am 30. März 2017 beraten und mit folgendem Stimmengebnis:

CSU: Ablehnung
SPD: Zustimmung

FREIE WÄHLER: Ablehnung
B90/GRÜ: Zustimmung

Ablehnung empfohlen.

3. Der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat den Antrag in seiner 58. Sitzung am 26. April 2017 mitberaten und mit folgendem Stimmengebnis:

CSU: Ablehnung
SPD: Zustimmung

FREIE WÄHLER: Ablehnung
B90/GRÜ: Zustimmung

Ablehnung empfohlen.

Dr. Christian Magerl
Vorsitzender



Beschluss des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Antrag der Abgeordneten **Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl, Herbert Woerlein, Susann Biedefeld, Kathi Petersen** SPD

Drs. 17/16159, 17/16703

Dritter Nationalpark in Bayern – faires und transparentes Verfahren mit vergleichender Machbarkeitsstudie für alle potenziellen Gebiete

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Inge Aures

II. Vizepräsidentin

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet

Abg. Florian von Brunn

Abg. Steffen Vogel

Abg. Ludwig Freiherr von Lerchenfeld

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote

Abg. Dr. Leopold Herz

Abg. Dr. Christian Magerl

Abg. Dr. Otto Hünnerkopf

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 9** auf:

Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Klaus Adelt, Harry Scheuenstuhl u. a. (SPD)

Dritter Nationalpark in Bayern - faires und transparentes Verfahren mit vergleichender Machbarkeitsstudie für alle potenziellen Gebiete (Drs. 17/16159)

Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 24 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion.

Erster Redner ist der Kollege von Brunn von der SPD. – Bitte schön, Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wer objektiv etwas über Nationalparke erfahren will, sollte die Internetseite des Bundesamts für Naturschutz besuchen. Dort steht: "Nationalparke repräsentieren in Deutschland ein nationales Naturerbe." Das wird durch die einschlägigen Regelungen im Bundesnaturschutzgesetz unterstrichen. Dort heißt es in § 22 Absatz 5 – ich verkürze –: "Die Erklärung zum Nationalpark ... ergeht im Benehmen mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur." Fazit: Ein Nationalpark wird im Einvernehmen mit der Bundesregierung eingerichtet und repräsentiert ein nationales Naturerbe.

Was die Staatsregierung demgegenüber seit Monaten veranstaltet, ist eher eine Provinzposse, die der nationalen und internationalen Bedeutung eines Nationalparks nicht annähernd gerecht wird. Leider wird auch immer klarer, dass Sie dabei naturschutzfachliche Überlegungen hintanstellen. Stattdessen behaupten Sie, den von Ihnen willkürlich definierten Willen der Bevölkerung in der Region als maßgebliches Kriterium heranziehen zu wollen. Repräsentative Umfragen für einen Nationalpark in den ent-

sprechenden Regionen lassen Sie gerne einfach links liegen. Das ist für Sie offensichtlich nicht der Wille der Bevölkerung; denn es passt natürlich nicht ins Konzept.

Wir können uns nicht des Eindrucks erwehren, dass bei Ihnen der Wille der Bevölkerung in der Region unter anderem mit dem Segen der Waldbesitzerlobby, der Sägewerksbesitzer und ihrer Freunde in der CSU-Landtagsfraktion gleichgesetzt wird. Wenn Sie naturschutzfachliche Expertise ernst nehmen würden, liefe der Prozess wohl ganz anders. Karl Friedrich Sinner, der vor Kurzem so plötzlich verstorbene ehemalige Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald, hat in der Anhörung zum Nationalpark hier im Landtag am 16. März noch einmal deutlich gesagt, dass wir in Deutschland und Bayern vor allem Buchenwälder schützen müssten. Für ihn waren der Steigerwald und der Spessart die Favoriten.

Das hat die zuständige Staatsministerin Ulrike Scharf in ihrer Antwort auf eine Anfrage des Kollegen Winter Ende März selbst bestätigt. Dort heißt es wörtlich: "Buchenwälder sind in Bayern auf 4,5 % ihres natürlichen Areals zurückgedrängt worden. Bayern hat daher die Aufgabe, für den Schutz dieser Wälder einzutreten." Und weiter: "Die beiden bestehenden Nationalparke in Bayern würden durch einen Buchenwald-Nationalpark in naturschutzfachlich sinnvoller Weise ergänzt." Trotzdem bekennt sich die SPD hier im Landtag zu einem ergebnisoffenen Verfahren, einem Verfahren, das neben Buchen- und Laubwäldern auch Auenlandschaften einschließen kann und soll. Aber wir wollen vor allem ein Verfahren, das naturschutzfachlichen Kriterien folgt und das wirklich fair und transparent ist.

Der ehemalige CSU-Landwirtschaftsminister Hans Eisenmann hat bei seiner Eröffnungsrede im ersten deutschen Nationalpark – im ersten deutschen und nicht nur im ersten bayerischen Nationalpark – Bayerischer Wald am 7. Oktober 1970 wörtlich gesagt: "Eine offene und faire Diskussion ist immer eine Voraussetzung für eine spätere gute Lösung." Genau das haben auch die Experten, an erster Stelle Karl Friedrich Sinner, bei der schon erwähnten Anhörung unterstrichen und auf das Beispiel Hunsrück verwiesen. Das Beispiel Hunsrück zeigt, dass ein objektiver und fairer Dialogprozess

zum Erfolg führt. Dem stimmen wir uneingeschränkt zu. Genau deswegen treten wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten schon länger dafür ein, dass die Debatte auf einer sachlichen Basis geführt wird. Das heißt, dass für alle infrage kommenden Gebiete Machbarkeitsstudien erstellt werden, aber ohne Ausschluss und durchschaubare Vorauswahl. Dazu gehört vor allem auch, dass der nördliche Steigerwald eine faire Chance erhält und in das Verfahren aufgenommen wird.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und der GRÜNEN)

Die Machbarkeitsstudie für den Steigerwald hat der ehemalige CSU-Umweltminister Werner Schnappauf übrigens bereits im Jahr 2007, also vor zehn Jahren, versprochen. Die naturschutzfachliche Eignung des Steigerwalds ist dadurch belegt, dass ihn das Bundesamt für Naturschutz bereits 2007 auf Platz 5 der nationalen Liste als Welt- naturerbe vorgeschlagen hat. Er konnte damals aber nicht an die UNESCO gemeldet werden, weil es eben nicht das notwendige Großschutzgebiet wie einen Nationalpark oder ein Biosphärenreservat gab.

Ich erinnere die Staatsregierung und die Frau Staatsministerin in diesem Zusammenhang gern daran, was Ulrike Scharf auf ihrer Pressekonferenz am 8. November 2014 zu dem Thema Steigerwald wörtlich gesagt hat. Sie hat von den einmaligen Buchenwäldern des Steigerwalds gesprochen, die naturschutzfachlich von höchstem Wert seien und von nationaler Bedeutung. Was ist aus solchen Aussagen erwachsen? Das sollen die CSU und die Staatsregierung den Menschen in der Steigerwald-Region erklären. Wir fordern Sie mit Blick auf die Nationalparksuche jetzt auf, aus einer Provinzposse endlich ein faires und transparentes Verfahren zu machen. Dazu gehören objektive und wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Machbarkeitsstudien für alle naturschutzfachlich sinnvollen und geeigneten Gebiete. Auf einer solchen objektiven Grundlage lässt sich dann ein ordentlicher Dialogprozess führen, der seinen Namen auch verdient, mit dem Ziel, einen naturschutzfachlich über jeden Zweifel erhabenen Nationalpark zu begründen.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Herr Kollege von Brunn, danke schön. – Der Herr Kollege Vogel hat sich zu einer Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte schön, Herr Kollege, Sie haben das Wort.

(Florian von Brunn (SPD): Da bin ich jetzt sehr gespannt!)

Steffen Vogel (CSU): Herr von Brunn, Sie haben davon gesprochen, dass die CSU da verbohrt ist, die Menschen im Steigerwald dagegen sind usw. Ich muss feststellen, dass die führenden Leute der SPD in der Region das nicht so sehen wie Sie. Ich zitiere den Landrat Florian Töpper aus dem "Haßfurter Tagblatt" vom 13. Mai 2017: "Die Frage des Nationalparks sei ausgeschlossen, weil dies nur mit den Menschen in der Region gehen könne." So Florian Töpper, Schweinfurter Landrat, SPD.

(Zuruf von der CSU: Hört, hört!)

Florian von Brunn (SPD): Wissen Sie, bei uns hat jeder das Recht auf eine eigene Meinung, auch der Kollege Töpper.

(Zurufe von der CSU – Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Es gibt auch den Vorsitzenden des Umwelt-Arbeitskreises der CSU, der immer wieder Positionen vertritt, die weit von Ihrer unsinnigen Linie im Umwelt- und Naturschutz abweichen. Man sollte also nicht mit Steinen werfen, wenn man selbst im Glashaus sitzt.

(Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Danke schön, Herr Kollege von Brunn. – Als Nächster hat nun der Kollege von Lerchenfeld von der CSU das Wort. Bitte schön, Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Ludwig Freiherr von Lerchenfeld (CSU): Herr Präsident, Hohes Haus! Heute liegt uns der Antrag der SPD-Fraktion zu dem Thema "Dritter Nationalpark in Bayern – fai-

res und transparentes Verfahren mit vergleichender Machbarkeitsstudie für alle potenziellen Gebiete" hier im Plenum vor. Dieses Thema haben wir – weiß Gott – in unserem Umweltausschuss wie auch hier im Plenum schon mehrfach behandelt.

(Florian von Brunn (SPD): Wir hoffen immer noch auf Einsicht!)

Wir haben es somit erneut mit einem wirklich typischen Schaufensterantrag der Opposition zu tun, der nur darauf abzielt, mediale Aufmerksamkeit zu erregen und den bisher doch, wie ich meine, sehr erfolgreich verlaufenden Dialogprozess aus rein politischen Gründen zu stören.

(Florian von Brunn (SPD): Ihre Provinzposse!)

Die ökologischen Gründe für den Nationalpark scheinen Sie mittlerweile in der Sache überhaupt nicht mehr zu interessieren.

(Florian von Brunn (SPD): Sie haben gar nicht zugehört, Herr Kollege!)

Dabei war doch die eigentliche Triebfeder bei der Suche nach einem Nationalpark stets besonders für Sie die Ökologie. Wie Sie alle wissen, wird die Suche nach einem dritten Nationalpark in Bayern ausdrücklich im Dialog mit den Bürgern der betroffenen Regionen und unter Berücksichtigung einer Vielzahl ökologischer Gesichtspunkte erfolgen.

(Florian von Brunn (SPD): Glauben Sie das, was Sie sagen, selber?)

Unsere bayerische Staatsministerin Ulrike Scharf hat den Dialogprozess bisher durch zahlreiche Gespräche mit den Verantwortlichen vor Ort in hervorragender Weise – ich betone: in hervorragender Weise – umgesetzt. Das ist ein ganz klares Zeichen, dass sowohl der Bayerischen Staatsregierung als auch uns von der CSU-Fraktion der Austausch mit den betroffenen Bürgern und Gemeinden besonders wichtig ist. Das ist unser oberstes Ziel. Gegen den Willen einer Region und der dort lebenden Menschen wird hier nichts passieren.

(Florian von Brunn (SPD): Sprechen Sie jetzt als Waldbesitzer?)

– Diese Frage können Sie sich selber beantworten, Herr von Brunn. – Sie, meine Damen und Herren von der SPD, fordern nun in Ihrem Antrag die Anfertigung von Machbarkeitsstudien bei der Nationalparksuche ausdrücklich auch für den gesamten nördlichen Steigerwald. Sie wissen ganz genau, dass der nördliche Steigerwald ausgeschlossen ist. In St. Quirin hat man das explizit gefordert. Ich frage Sie dazu ganz ehrlich: Wie wollen Sie die gültigen Rechtskriterien auf den von Ihnen angedachten Nationalpark Steigerwald anwenden? Wir haben im Steigerwald eine relativ hohe Bevölkerungsdichte. Wir haben dort ein sehr dichtes Straßennetz

(Florian von Brunn (SPD): Aber keine Bundesautobahn!)

und zahlreiche von landwirtschaftlicher Nutzung zergliederte Waldteilflächen. Darunter ist ein nicht unerheblicher Anteil Körperschafts- und Privatwald.

Ich war erst vergangene Woche im Steigerwald im Forstamt Ebrach und habe mir erneut ein Bild davon gemacht, wie es dort ausschaut. Ich kenne den Steigerwald in diesem Gebiet seit sehr vielen Jahren. Nach den geltenden Bedingungen ist ein Nationalpark Steigerwald schlicht nicht umsetzbar. Es braucht keine aufwendigen Machbarkeitsstudien, sondern lediglich einen gesunden Menschenverstand, um zu erkennen, dass das Gebiet ungeeignet ist.

Wenn wir uns Ihre grundsätzliche Forderung nach Machbarkeitsstudien noch einmal ansehen, kommen wir schnell zu der Erkenntnis, dass es hierbei zu massiven zeitlichen Verzögerungen bei der Suche kommen wird. Zudem würde die Umsetzung Ihres Antrages massiv dazu beitragen, zwischenmenschliche Gräben in der Region aufzuwerfen.

Wir von der CSU sind der Auffassung, dass bayernweit im Einklang mit geltendem Naturschutzrecht und den Interessen der direkt vor Ort betroffenen Menschen eine optimale bürgernahe Lösung zu finden ist. Es gilt, den Dialog mit den Menschen dort zu

suchen und die Stimmen aus der Region ernst zu nehmen, anstatt über die Köpfe der Bewohner hinweg zu entscheiden.

Die CSU-Fraktion wird dem Antrag der SPD nicht zustimmen, da unser Anspruch in dieser Sache stets ein effizienter, transparenter und zugleich bürgerlicher Suchprozess war, ist und weiterhin bleiben wird.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke sehr, Herr Kollege. Bleiben Sie bitte noch am Rednerpult. – Zu einer Zwischenbemerkung hat sich der Kollege von Brunn gemeldet.

Florian von Brunn (SPD): Lieber Herr Kollege, ich kann mir nicht verkneifen, auf die Äußerungen des CSU-Kommunalpolitikers Dr. Günther Denzler – immerhin Bezirkspräsident – zu verweisen, der erst vor Kurzem gesagt hat, dass er sich sicher ist, dass der Nationalpark Steigerwald kommen wird. Also scheint es nicht ganz so zu sein, dass die CSU in dieser Frage völlig geschlossen auftritt.

(Beifall bei der SPD – Zurufe von der CSU)

Sie haben uns eben das Gleiche vorgeworfen.

(Zuruf von der CSU)

Ludwig Freiherr von Lerchenfeld (CSU): Lieber Herr von Brunn, eine Schublade von ganz unten, die längst geschlossen und abgearbeitet ist, noch einmal zu öffnen, zeigt den Stil der SPD in dieser Sache.

(Florian von Brunn (SPD): Ein verdienter Landrat der CSU wird da diffamiert!)

Ich brauche darauf weiter nicht einzugehen.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Kollege von Lerchenfeld. –
Nächster Redner ist Kollege Dr. Herz.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nationalpark, das ist ein nicht enden wollendes Thema. Wir beraten heute den Antrag der SPD. Darin geht es vor allem um Machbarkeitsstudien, und es geht darum, die Menschen vor Ort mitzunehmen. Es geht schließlich darum, einen ergebnisoffenen Dialogprozess zu beginnen. Das klingt alles schön und gut, ist es aber in der Endausführung nicht, wie wir FREIEN WÄHLER glauben.

Worum geht es denn? – Studien kann man machen, aber sie kosten Geld. Ich glaube, hier sollten wir nicht zu viel Geld in eine Landschaft verplempern, die von Menschen geprägt wurde.

Wir haben mehrere Nationalparkideen in Bayern. Das beginnt beim Spessart und geht über die Rhön bis zum Frankenwald, und jetzt haben wir noch einmal den Steigerwald in der Diskussion. Im Süden haben wir die Gebiete um die Donauauen und ganz im Süden das Ammergebirge. Überall kommen wir zu demselben Ergebnis: Es sind von Menschen durch eine sinnvolle Bewirtschaftung geprägte Waldlandschaften. Diese kann man natürlich unter den sogenannten Naturschutz stellen, und man könnte sie in Nationalparks verwandeln. Aber es wird dann nicht die Ergebnisse geben, die Sie sich hier erwarten; denn die sogenannte idyllische Bilderbuchlandschaft, die es da geben soll, gibt es einfach nicht.

Wir hatten erst kürzlich die Möglichkeit, die Auswirkungen im Bayerischen Wald zu beobachten. Da ist man von der ursprünglichen Idee abgekommen.

(Florian von Brunn (SPD): Welche Idee war das?)

Als Bewirtschafter sage ich, sinnvollerweise mussten in bestimmten Gebieten, vor allem da, wo die Menschen hinkommen, auch etliche vom Borkenkäfer befallene

Bäume entfernt werden. Das zeigt, ein Nationalpark ist zwar theoretisch eine gute Idee, aber die praktische Ausführung klappt häufig nicht.

(Florian von Brunn (SPD): Ach, der Borkenkäfer ist schuld!)

Wie wollen Sie zum Beispiel einem Privatwaldbesitzer erklären, dass jene Bäume im Nationalpark bleiben dürfen, der Privatwaldbesitzer sie aber entfernen muss? – Das braucht man einem praktischen Bewirtschafter nicht zu erklären.

Wir könnten aber auch noch weitergehen. Wenn Sie die Buchenwälder im Spessart erhalten wollten, hätten Sie wiederum typische Monokulturen.

(Zurufe von der CSU)

Sie wollen doch eigentlich einen Mischwald, einen Wald, der zumindest aus Buchen und anderen Baumarten besteht.

(Anhaltende Zurufe von der CSU)

Die Zwischenrufe können Sie später gerne machen, und zu Zwischenfragen sind Sie jederzeit herzlich eingeladen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Und nun zurück zum Antrag der SPD. Wir glauben nicht, dass er zielführend ist.

(Florian von Brunn (SPD): Warum nicht?)

Eines allerdings glauben wir: Wir müssen die Menschen in den Dialog miteinbeziehen. Deshalb halten wir es durchaus für angebracht, Bürgerbefragungen durchzuführen. Wir müssen die Bürger vor Ort fragen, wie sie dazu stehen. Wenn sie mit einer klaren Mehrheit den Nationalpark wollen, dann sollte man ihnen doch zu bedenken geben, dass es hier Holzrechte gibt und Arbeitsplätze gefährdet sind, dass die bisher wunderbar gepflegte Landschaft verändert würde in einen – ich nenne es einmal – nahe liegenden Urwald!

(Florian von Brunn (SPD): Sie sind so was von vorgestern!)

Wenn die Menschen all dies wollen, dann machen Sie es. Wir würden es dann nicht blockieren.

Zum Schluss noch ein kritisches Wort an die CSU-Fraktion und an die Staatsregierung. Der Herr Ministerpräsident hat – ich nenne es einmal so – aus einer Bierlaune heraus gesagt, Bayern verträgt einen dritten Nationalpark.

(Florian von Brunn (SPD): Sprechen Sie da von sich, oder beziehen Sie das auf andere? – Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Und die Ministerin Ulrike Scharf hat mehrfach geäußert, sie könnte sich ebenfalls einen dritten Nationalpark in Bayern vorstellen. So weit, so gut.

Leider ist Peter Winter heute nicht da.

(Zurufe: Doch, doch!)

– Entschuldigung, Peter. Ich sehe nicht mehr ganz so gut.

(Florian von Brunn (SPD): Er hat geschlafen! – Anhaltende Unruhe)

– Peter, du bist hier doppelt begrüßt. Aber ich muss doch eine kritische Bemerkung an dich machen. Ich kann deine Absicht verstehen, dass man sich vor Ort bündelt und den Menschen klar sagt, man unterstütze es, dass man so etwas nicht wolle und auch nicht brauche.

(Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Aber bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen der CSU und der Staatsregierung, klären Sie die Problematik zunächst in Ihrer Gruppierung, wofür Sie denn überhaupt stehen.

(Lebhafter Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Es kann doch nicht sein, dass der Chef und seine oberste Mitarbeiterin in diesem Bereich den Nationalpark wollen, und ihr Kollege vor Ort stellt sich hin und sagt: Auf keinen Fall, das kann nicht sein, das wollen und brauchen wir nicht.

(Zurufe von der CSU)

Ich akzeptiere und respektiere diese Meinung. Aber klären Sie das zunächst innerhalb Ihrer großen CSU-Familie, bevor Sie weiter an die Öffentlichkeit gehen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Herr Kollege, denken Sie an Ihre Redezeit.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): – Ich habe leider die Redezeit überschritten. – Vielen Dank, liebe Kollegen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Kollege Herz. – Nächster Redner: Kollege Dr. Magerl.

Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Wir werden dem SPD-Antrag selbstverständlich zustimmen. Erst vor wenigen Wochen haben wir einen eigenen Antrag mit dem Titel "Fünf für Bayern – mehr Naturschutz wagen" gestellt, der in dieselbe Richtung geht. Darin fordern wir, neben dem Spessart, den Auwäldern an Donau und Isar, der Rhön und dem Ammergebirge auch den Steigerwald in vergleichende Machbarkeitsstudien einzubeziehen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir haben eine Expertenanhörung gehabt, wir haben zum Thema Nationalpark aber auch viele Gespräche außerhalb von Bayern geführt. Nur mit einer guten Machbarkeitsstudie, in der Daten solide zusammengetragen und für die einzelnen Gebiete ver-

gleichbar sind, ohne Ausschließeritis – ich sage klar und deutlich, das, was die CSU beim Steigerwald macht, ist Ausschließeritis –

(Beifall bei den GRÜNEN)

kann man zu einer objektiven Abwägung kommen, welche Gebiete in Bayern für Nationalparks geeignet sind. Ob dies dann ein dritter – wir können auch weiter als bis drei zählen –, ein vierter oder ein fünfter wird, werden wir dann schon sehen.

Für uns als GRÜNEN-Opposition sind die Entscheidungen, die in St. Quirin getroffen wurden, nicht bindend. Sie mögen für Sie in der CSU bindend sein. Diese Ausschließeritis, aus rein politischen Gründen zu sagen, dass es der Steigerwald nicht wird, haben wir nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir haben schon mehrfach betont, wie wertvoll der nördliche Steigerwald naturschutzfachlich ist. Wir haben international eine außerordentlich große Verantwortung zum Schutz der Buchenwälder. Diese müssen wir erfüllen, und diese sollten wir auch erfüllen. Dies würde uns gut anstehen; denn die zwei Nationalparks, die wir haben und die 0,64 % der Landesfläche betragen, sind für einen Flächenstaat wie Bayern eigentlich eine Schande. Es ist eine Schande, dass wir nicht mehr haben. Wir müssen sehen, dass wir hier vorankommen.

Ich sage Ihnen eines: Die Diskussion über den Steigerwald wird dann enden, wenn der Steigerwald als Nationalpark ausgewiesen ist, vorher nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN und des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

Noch eine Anmerkung zu den Ausführungen des Kollegen von Lerchenfeld, gegen den Willen der örtlichen Bevölkerung werde dort nichts entschieden: Gut, d'accord. Das hätte ich in meiner Heimat gerne auch einmal so gehört: Gegen den Willen der

örtlichen Bevölkerung wird keine dritte Startbahn gebaut. Sie messen mit unterschiedlichem Maß.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Noch etwas. Das Thema Nationalpark wird uns noch länger beschäftigen.

(Zuruf von der CSU: Das müssen wir abwarten!)

– Wir werden sehen, welches Thema hier im Landtag eher beendet sein wird. – Wir haben gesehen: Wir brauchen Zeit. Momentan läuft etwas. Ich möchte Sie davor warnen, den Karren an die Wand zu fahren.

Wir waren in Rheinland-Pfalz und haben uns dort auch mit der Ministerin über die Ausweisung des Nationalparks Hunsrück unterhalten. Dort hat man es im Einvernehmen mit der Bevölkerung und auch den Unionslandräten hinbekommen, diesen Nationalpark zu errichten. Die Ministerin hat klar gesagt: Der Prozess hat zwei Jahre gedauert.

Wenn wir einen guten Nationalpark wollen, können wir nicht sagen, dass wir im Juli oder in dieser Periode entscheiden. Ziel muss vielmehr sein, mit guten sachlichen und fachlichen Grundlagen einen guten Dialogprozess zu führen. Für die guten sachlichen und fachlichen Grundlagen gelten in diesem Falle die Voraussetzungen, die in § 24 des Bundesnaturschutzgesetzes für einen Nationalpark festgeschrieben sind, nämlich beispielsweise, dass ein erheblicher Teil der Fläche die Qualität eines Naturschutzgebiets haben muss oder entsprechend ausgewiesen werden muss. Das muss sauber abgearbeitet werden. Die Zahlen müssen auch in diesem Hause auf den Tisch. Es kann nicht sein, dass nur irgendwo vor Ort Gespräche geführt werden.

Der Prozess ist so, wie er jetzt läuft, in meinen Augen nicht zielführend. Er führt letztendlich in die Irre. Ich habe gehört, dass in der Rhön die Kreisräte erst kurz vor knapp erfahren haben, dass Gespräche stattfinden. So kann das Ganze nicht laufen.

Nehmen Sie das Land Rheinland-Pfalz zum Beispiel. Dort wurde mit dem Hunsrück der jüngste Nationalpark geschaffen. Gehen Sie einen ähnlichen Weg. Nehmen Sie sich die Zeit, den Dialog lange zu führen. In Rheinland-Pfalz haben wir erfahren, dass 40 Personen im Einsatz waren, die drei-, vier- und fünfmal zu den Gemeinderäten und Bürgermeistern hinausgefahren sind, um auch noch den letzten Zweifel auszuräumen. Nur so kann der Weg hin zu einem Nationalpark führen.

Bitte schließen Sie nicht aus rein politischen Gründen eines der wertvollsten Buchenwaldgebiete nicht nur Bayerns, sondern auch Deutschlands und Mitteleuropas von vornherein aus.

Wir werden zustimmen, und ich bitte Sie, auch zuzustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Dr. Magerl. – Nun hat sich für die CSU noch Kollege Hünnerekopf gemeldet. Bitte schön.

Dr. Otto Hünnerekopf (CSU): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Ich will noch einige Bemerkungen machen, vielleicht auch, damit sich Kollege von Brunn besser orientieren kann, auch was meine Haltung betrifft.

(Florian von Brunn (SPD): Ich glaube nicht, dass Sie das mit Ihren Bemerkungen schaffen!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, als Erstes: Der Ministerrat hat in St. Quirin einen Beschluss gefasst. Lieber Kollege Dr. Herz, dort gibt es kein Bier. Insofern ist dieser Beschluss nicht aus einer Bierlaune heraus gefasst worden, sondern sehr bewusst. Dazu stehen wir. Wir halten auch aus, dass er abgearbeitet wird, auch wenn der eine oder andere von uns wie Herr Denzler abweichende Vorstellungen hat, so wie bei euch Herr Töpper, der Landrat. Damit müssen wir leben; das müssen wir aushalten. Am Ende muss ein demokratischer Prozess doch zu einem Ergebnis führen.

Warum also der Steigerwald nicht? – In dem Beschluss heißt es: mit Zustimmung der Bevölkerung. Wir haben im Steigerwald über Jahre erlebt – das ist ein Faktum –, dass dort die Bevölkerung nicht in dem Maße zustimmt, wie es notwendig wäre.

(Florian von Brunn (SPD): Was ist mit dem Spessart?)

– Im Spessart ist es ähnlich. Der Spessart ist aber eine andere Sache. Der Spessart wird noch weiter untersucht.

Noch eine Anmerkung dazu, wie Umfragen zustande kommen, Kollege von Brunn. Da werden sehr suggestive Fragen gestellt. Ich weiß von meinem Kollegen Oliver Jörg, dass er in Würzburg zum Spessart befragt worden ist. Die Fragen sind so subtil, so suggestiv, dass ein Normalbürger am Ende Ja sagen wird. Man kann auch so fragen, dass die Bürger dagegen sind. Ich sage es einmal so. Da machen wir uns nichts vor.

(Florian von Brunn (SPD): Sie können das Volksempfinden besser lesen?)

Ich will noch etwas zu einem dritten Nationalpark sagen. Wir haben viele Optionen. Wenn eine Region sagt, ja, wir stehen ohne Wenn und Aber dazu, das ist der Beschluss, bin ich mir sicher, dass auch wir als CSU uns einer solchen Haltung anschließen werden, wenn sie denn aus der Region kommt.

Was kommt noch dazu? – Ich betone immer wieder: Neben Nationalparks, die sich über 10.000 Hektar, davon 7.500 Hektar Kerngebiet, erstrecken, befürworten wir auch ökologische Maßnahmen in der Fläche. Das ist unser Credo. Das betrifft zum Beispiel die Staatsforsten bei Ebrach, in dem es größere und kleinere Gebiete, Naturwaldreservate, Naturschutzgebiete und Verbindungskorridore gibt.

(Florian von Brunn (SPD): Das ist doch ein Minifeigenblatt!)

– Bitte einmal zuhören!

(Florian von Brunn (SPD): Sie müssen das schon aushalten!)

Dies fördert die Biodiversität in der Fläche. Die Staatsforsten haben 800.000 Hektar Waldfläche. Wenn wir es schaffen, dass in allen Staatsforsten die Biodiversität ähnlich berücksichtigt wird wie in Ebrach, können wir viel erreichen. Wir können auch im Körperschaftswald und im Privatwald sowie in den Kommunalwäldern so vorankommen, dass dort nicht nur gewirtschaftet wird, sondern der Blick immer auch auf die Natur gerichtet wird. Wenn wir das schaffen, haben wir am Ende mehr erreicht als mit dem Ausbau eines Nationalparks.

Das eine ist also okay; das soll weiter abgearbeitet werden. Das andere verfolgen wir gleichzeitig.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Herr Kollege, kommen Sie bitte zum Schluss.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): Ich komme zum Schluss. Das Wesentliche habe ich gesagt. Jeder von uns, wenn er denn Minister oder Ministerin wäre, würde dieses Verfahren auf seine Art und Weise durchziehen. Unsere Ministerin macht das auf ihre Weise und ohne Machbarkeitsstudien, sondern mit Fragen, die beantwortet werden. Das braucht seine Zeit.

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Kommen Sie jetzt bitte zum Schluss. Die Redezeit ist lange vorbei.

Dr. Otto Hünnerkopf (CSU): Die Bevölkerung soll damit die Information erhalten. – Das war es. Vielen herzlichen Dank, auch für Ihre Geduld.

(Beifall bei der CSU – Florian von Brunn (SPD): Und für unsere, Herr Kollege!)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Kollege Hünnerkopf. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung.

Der federführende Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz empfiehlt die Ablehnung des Antrags. Wer entgegen dem Ausschussvotum dem Antrag zustimmen möchte,

te, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die SPD-Fraktion und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gibt es Gegenstimmen? – Das sind die CSU-Fraktion und die FREIEN WÄHLER. Enthaltungen? – Keine Enthaltungen. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.